

NUR NATUR ?

Auf den Spuren des Mikroplastik in der Schweiz - eine künstlerische Auseinandersetzung



Liv Schulthess, M6
Kantonsschule Zürcher Oberland
Maturitätsarbeit 2024 betreut durch Andrea Henssler

Inhaltsverzeichnis

1. Abstract	1
2. Konzept zu der gestalterischen Idee	
2.1 Thema und Motivation	1
2.2 Absichten und Ziele.....	2
2.3 Arbeitsmethodik und Medienwahl	3
2.4 Inspiration und Referenzen.....	3
2.5 Voraussetzungen, Ressourcen und Budget.....	4
2.6 Quellen und Literatur	4
2.7 Zeitplan und Meilensteine	5
3. Recherche	
3.1 Die Plastikverschmutzung der Schweiz	6
3.2 Auseinandersetzung mit Pipilotti Rist	8
4. Reflexion	9
5. Fazit	11
6. Quellenverzeichnis zu Text und Bildern	12
7. Danksagung	14

1. Abstract

Ist euch bewusst, dass sich Plastikpartikel inzwischen überall in der Schweizer Umwelt befinden? Ziel meiner Maturitätsarbeit ist es, der aktuellen aber oftmals noch unbemerkten Problematik der Plastikverschmutzung in der Schweiz Sichtbarkeit zu verleihen und diese auf gestalterische Weise nahbarer zu machen. Zu der Situation in der Schweiz ist eine visuelle Foto- und Video-Installation entstanden, welche als räumliche Projektion präsentiert wird. Sie veranschaulicht vier der Hauptverursacher für Kontamination durch Kunststoff und stellt diese in der Natur dar. Man taucht in eine Welt aus Abstraktion und Realität, Verschwommenheit und Schärfe, Harmonie und Gegensätzlichkeit und nicht zuletzt Natürlichkeit und Künstlichkeit ein. Zur Installation beigelegte Leporellos bieten Hintergrundinformationen zu den Emissionsquellen und können bei Bedarf mitgenommen werden. Im schriftlichen Kommentar ist Näheres über die Auseinandersetzung mit dem theoretischen Kontext, das künstlerische Konzept und meinen Arbeitsprozess zu erfahren.

2. Konzept zu der gestalterischen Idee

2.1 Thema und Motivation

Riesige Plastikinseln in den Ozeanen.

Strände, an welchen sich Abfälle häufen, soweit das Auge reicht.

Tiere, die der Verschmutzung durch den Kunststoff, auf tragische Weise, ihr Leben geben müssen.

Diese gut bekannten Bilder gehen den meisten von uns Bewohner*innen der Schweiz bei dem Begriff Plastikverschmutzung durch den Kopf. Bedauerlicherweise ist unser Folgegedanke meist immer noch: «Ach, uns in der sauberen Schweiz betrifft das alles zum Glück nicht.». Das Thema und somit auch die Verantwortung, die wir tragen, ist schon bald wieder verdrängt und weggesteckt.

Dass wir von der Plastikverschmutzung und ihren erheblichen Auswirkungen verschont bleiben, ist leider nur eine Illusion. Auch in der Schweiz erzeugt der Plastik Folgen, deren Ausmass und Konsequenz wir erst in den letzten Jahren intensiv zu erforschen und aktiv zu hinterfragen begannen. Immer wieder sorgen Berichte, wie etwa der Swiss Litter Report oder «Plastic Matters» von der Organisation OceanCare, für Aufsehen. Unsere hohe globale Rangierung im Plastik-Pro-Kopf-Verbrauch, sowie die Fakten über die Verschmutzung der Schweizer Natur durch Kunststoff sprechen für sich selbst. Seit diesen Veröffentlichungen gewinnt das Thema schlagartig an mehr Präsenz. Zahlreiche Artikel und Zeitungen widmen sich den Tatsachen, welche die Berichte enthüllen.

Es ist also festzuhalten, dass die Plastikverschmutzung in der Schweiz ein gegenwärtiges und in den Medien gut vertretenes Thema ist, aber dennoch von der Gesellschaft wenig wahrgenommen wird. Viele sind zu wenig gut informiert, um die Sachlage in der Schweiz, aber auch unser Effekt auf die globale Situation, richtig einzuschätzen.

Das bedeutsamste Problem liegt im Kleinen. Mikro- und Nanoplastik ist inzwischen in der Luft, den Gewässern und der Erde. Sowohl an zivilisierten und zentralen, aber genauso an den abgelegensten Orten der Schweiz ist er ausfindig gemacht worden.¹

Der Kunststoff nimmt unsere Umwelt immer mehr ein und integriert sich als Fremdkörper in sie. Das Resultat unserer Lebensweise wird uns nicht direkt vor Augen geführt, da wir die unzähligen, winzigen Kunststoffteilchen meist nicht wahrnehmen können. Als Bevölkerung der Schweiz werden wir mit der Plastikverschmutzung nur selten konfrontiert, wir sind aber sehr wohl betroffen. Sie ist ein Teil unserer Realität mit der es sich auseinanderzusetzen und zu befassen gilt.

¹ Koechlin, Simon: Der Abfall, den niemand sieht. 2023, S.50-51.

Den Fokus auf die Schweiz finde ich notwendig und wichtig. Er gibt mir die Möglichkeit das Unsichtbare sichtbar zu machen und der Thematik mehr Gewicht zu verleihen. Mein Bedürfnis ist es, die Plastikverschmutzung in der Schweiz auf gestalterischem Weg aufzuzeigen und die Situation kreativ zu beleuchten.

Die Vertiefung in diese Thematik ist mir persönlich ein grosses Anliegen. Meine Faszination für die Einzigartigkeit und Vielfältigkeit der Erde und ihrer Bewohner*innen besteht seit meiner Kindheit. Auf dem Weg ins Erwachsenwerden, wird mir in vollem Ausmass bewusst, wie massiv sich unser Handeln auf die Natur und den Planeten auswirkt. Die vielen gravierenden Umweltprobleme, welche die jetzige Zeit prägen, beschäftigen mich.

Grundsätzlich ist es sehr naheliegend, dass auch die Schweiz von Kunststoff verunreinigt wird und auch hier Mikroplastik in die Umwelt übergeht, doch diese Überlegung hatte ich mir, bis vor einiger Zeit, nicht gemacht. Seit ich es mir bewusst wurde, hat es mich nicht mehr losgelassen.

Mein Beweggrund für diese Arbeit ist der Wunsch, der versteckten und lange verborgenen Problematik visuell mehr Beachtung zu schenken und die Schattenseiten unseres Kunststoffkonsums sowie dessen Folgen aufzuzeigen. Während dieser Auseinandersetzung möchte ich zudem mehr über das Thema und meine eigene Beziehung bezüglich Plastik erfahren.

2.2 Absichten und Ziele

Entstehen soll eine Foto- und Video-Installation aus projizierten Kurzfilmen und Foto-Reihen sowie ein textliches Leporello, das über Hintergrundwissen informiert.

Die Grundidee ist, Plastik in der Natur, also jeweils an dem Ort festzuhalten, wo er eine Belastung ist. Es werden die vier Emissionsquellen Mobilität, synthetisches Textil, Littering sowie Sport- und Spielplätze veranschaulicht. Auch wenn es noch viele weitere Verursacher von Mikroplastik und Kunststoffverschmutzung in der Schweizer Umwelt gibt, beschränke ich mich auf diese Auswahl. Der Hintergedanke ist zum einen möglichst künstlerisch interessante Quellen zu wählen, zum anderen diejenigen auszusuchen, mit welchen man sich gut identifizieren kann und aus der alltäglichen Nutzung kennt.

Das gestalterische Endprodukt, die Projektion, wird in Form von Power-Point-Präsentationen mit mindestens zwei Beamer übertragen. Fotoserien und dazugehörige Filmsequenzen werden zeitgleich wiedergegeben. Die mediale Umsetzung auf mehreren Beamern hat den Vorteil, dass die betrachtenden Personen in das Gezeigte eintauchen können und der Platz grosszügig ausgenutzt werden kann. Das Gefühl von den Bildern und Videos räumlich umgeben zu sein, verstärkt die Wirkung. Die Projektionen überlagern sich teilweise und bilden zusammen eine optisch mehrschichtige Einheit.

Das Leporello vermittelt einen kurzgefassten Überblick über das Thema sowie die vier in der Installation ersichtlichen Emissionsquellen, erläutert bündig meinen Denkansatz für die Arbeit und begleitet diese unterstützend. Das Faltblatt wird mit dem Layoutprogramm InDesign von Adobe erstellt und anschliessend auf 100 % Recycling-Papier gedruckt. Der gestalterische und der theoretische Teil der Arbeit werden bewusst getrennt, um sich in ihrer Wirkung nicht gegenseitig einzuschränken. So können sich die Betrachtenden unbeeinflusst mit dem einen oder anderen befassen.

Die künstlerische Arbeit soll das Thema auf verständliche und zugängliche Weise darlegen und vor allem zum Nachdenken anregen. Ich hoffe, dass das Bewusstsein für die Problematik in Zukunft noch grösser sein wird und ich, wenn auch nur im kleinen Masse, dazu beitragen kann, dies zu erreichen. Die Arbeit soll hervorrufen das eigene Handeln zu hinterfragen und den Umgang mit Kunststoff zu überdenken. Ich will die Möglichkeit bieten, die Situation aus einem anderen und neuen Blickwinkel zu sehen und die Ambivalenz, die das Plastik mit sich bringt, zu erkennen.

2.3 Arbeitsmethodik und Medienwahl

Das Material Kunststoff wird in den unterschiedlichsten Formen und Grössen in der Umwelt platziert und mit der Kamera festgehalten. In den Bildern und Videos werden die Emissionsquellen erkennbar miteingebunden. Hauptmotiv ist die versteckte Zwiespältigkeit zwischen dem Natürlichen und Künstlichen, dass trotz grosser Verschiedenheit harmonisch wirkt und oftmals erschreckende Ähnlichkeit hat. Die beiden Gegensätze werden einander gegenübergestellt und der Übergang vom Plastik in die Umwelt, steht im Vordergrund.

Verschwommenheit, Spiegelung, Perspektive und übereinstimmende Farbtöne führen dazu, dass zunächst die Ästhetik und Abstraktion auffällt. Sieht man die Bilder länger an, so erkennt man das Plastik, welches sich in die Umwelt integriert und darin getarnt hat. Diese Technik führt zu, dass die Betrachtenden einen Moment der verzögerten Erkenntnis durchlaufen, was einen nachhaltigen Effekt erzeugt. Die eigentliche Message der Fotografien und des Films wird zunächst anders gedeutet, somit ist das daraus folgende Aha-Erlebnis grösser. Ziel ist es, mit dem Kontrast zwischen synthetisch und natürlich, erfinderisch umzugehen und die Optik, welche mit diesem erzeugt werden kann, richtig einzusetzen.

Das vorliegende Konzept basiert auf den Erfahrungen von drei zuvor durchgeführten Proben. Es sind Fotoreihen und Videos zu den synthetischen Textilien und Littering sowie eine Auslegung, von Plastik, verschiedenster Emissionsquellen entstanden. Im Rahmen dieses Experimentierens war ebenfalls eine erste Annäherung mit dem Arbeitsmaterial Plastik miteingebaut.

2.4 Inspiration und Referenzen

Die Arbeit liegt im Fachbereich der Fotografie sowie des Films und resultiert aus künstlerischer Forschung zur Plastikverschmutzung in der Schweiz, welche als Ausgangspunkt und gestalterisch verarbeitetes Themengebiet der Auseinandersetzung dient.

Wichtig für die Beschäftigung mit Kunststoff ist, einen Überblick davon zu bekommen, wie Künstler*innen damit gearbeitet haben und was für ein Spektrum an Werken damit bereits existiert. Selbst wenn die Kreationen nicht mit der Kamera produziert wurden, ist es anregend zu sehen, was die Spannbreite an Optionen ist. Hierfür sind Museumsbesuche oder Teilnahmen an Vorführungen eine gute Option sich inspirieren zu lassen.

Insbesondere von Bedeutung, ist ein Video mit der Schweizer Künstlerin Pipilotti Rist, in welchem auch eine Auswahl von einigen ihrer Arbeiten gezeigt wird. Die Art und Weise, wie sie die Kamera zum Einsatz bringt, ist die bedeutendste Referenz für den künstlerischen Teil meiner Auseinandersetzung.

2.5 Voraussetzungen, Ressourcen und Budget

Grundlegende Kenntnisse zur Fotografie / Film besitze ich bereits sowie Vorwissen zum theoretischen Kontext ist vorhanden. Jedoch sehe ich die Maturitätsarbeit auch als Chance mehr über diese beiden sehr unterschiedlichen Materien zu erfahren, zu lernen und sie miteinander in Verbindung zu bringen. Nötiges weiteres Fachwissen zur Kameraführung und -anwendung kann über die Medien aber auch durch die Analyse von anderen künstlerischen Werken mit diesem Arbeitsinstrument bezogen werden.

Zum Einsatz kommt ausschliesslich Plastik und künstliche Artikel, die ich in der Natur oder auf der Strasse finde, aus eigenem Gebrauch stammen und im Abfall gelandet wären oder aus dem Brockenhaus bezogen werden.

Für die Umsetzung im Freien benötige ich materiell nicht viel mehr als das Plastik und die Kamera. Für den Film zur Emissionsquelle Mobilität benötige ich eine Zweitperson, welche Autofahren und performen kann. Hierbei wird mir ein Familienmitglied behilflich sein.

Kosten fallen für einen Kunstrasen an, da kein geeigneter Standort gefunden wurde, an dem sich künstlicher Rasen und Naturwiese unmittelbar gegenüberstehen und das Szenarium daher inszeniert werden muss. Zudem müssen die Ausgaben für eine Panasonic LUMIX DMC-FZ2000 Bridge-Kamera ins Budget miteinberechnet werden.

Zumal ich noch nie mit einer Bridge-Kamera Aufnahmen gemacht habe (die vorangehenden Proben wurden mit einem weniger professionellen Fotoapparat aufgenommen), könnte die Angewöhnung eine Herausforderung sein. Des Weiteren ist es mir ein Anliegen, dass die entstandenen Fotografien und Kurzfilme trotz ihrer unterschiedlichen «Kulissen» zusammenpassen und insgesamt aufeinander abgestimmt sind. Um dies zu erreichen, muss auf ähnliche Lichtverhältnisse, Komposition und im gleichen Stil gewählte Bildausschnitte geachtet werden.

2.6 Quellen und Literatur

Die theoretischen Kenntnisse zur Problematik können vor allem durch Internetrecherche, aber auch mit verfügbaren Zeitungsartikeln und Büchern angeeignet werden. Gestalterisch sind weniger Quellen benötigt, die Informationen können ebenfalls über die Medien bezogen werden.

2.7 Zeitplan und Meilensteine

Monat	Woche	Gestalterische Arbeit	Schriftliche Arbeit
Mai	19	Spezifische Ideensuche, Anfertigen von Skizzen für die Installation und Auseinandersetzung mit dem Medium Plastik	Für das Konzept die Texte « Thema » sowie « Absichten und Ziele » schreiben
	20		
	Auffahrt		
21			
Mai-Juni	22		Nachforschen, wie ich möglichen Zugriff zu Mikro- und Nanoplastik erhalte
Juni	23	Provisorische 1. Zwischenbesprechung	Verfassen des Recherchen-Textes über Problemstellung in der Schweiz
	24	Entscheiden für eine Idee und genaueres Eintauchen anhand von Proben und Experimentieren	
	25		
Juni-Juli	26		
Juli	27	Provisorische 2. Zwischenbesprechung Grundsätzliche Vision der gestalterischen Arbeit festgelegt	Voraussetzungen, Ressourcen und Budget geplant und niedergeschrieben
	28	Anschaffen der benötigten Materialien/ Medien und möglicherweise eigenes Sammeln von Plastik in der Natur	Schriftlicher Teil zu « Arbeitsmethodik und Medienwahl » und « Inspiration und Referenzen »
	Sommerferien	Ferien	
Juli-August			
August		Beginn der Umsetzung	Entscheidung bezüglich der Form der Präsentation
	34	Realisieren der künstlerischen Arbeit	
August-September	35		Recherche für ein nachhaltiges Covermaterial für die schriftliche Arbeit
September	36	Provisorische 3. Zwischenbesprechung	
	37		
	38	Fertigstellung meiner Arbeit	Schreiben der Reflexion und des Fazits
September-Oktober	39		
Oktober	40	Studienwoche	
	Herbstferien	Letzter Schliff/ Final Touch	Verfassen des Abstracts und Zusammenfügen der ganzen schriftlichen Arbeit
	Montag 23. Oktober	Abgabetermin der Maturarbeit	

Während des ganzen Prozesses:

- Notieren der bezogenen Quellen in einem Verzeichnis
- Fotografisches und schriftliches Festhalten von Fortschritten, Gedankengängen, wichtigen Erkenntnissen und Wendungen für Arbeitsjournal

3. Recherche

3.1 Die Plastikverschmutzung in der Schweiz

«Die Plastikkrise betrifft die Schweiz gleichermassen wie alle anderen Länder dieser Welt. Während die Plastikberge in anderen Ländern vielleicht deutlicher sichtbar sind, zeigt sich das Kunststoffproblem in der Schweiz auf vielfältige und heimtückischere Art.»²

Laut einer Datensammlung von OceanCare gelangen insgesamt jährlich rund 14'000 Tonnen Makro- und Mikroplastik in die Schweizer Umwelt.³ Verschiedenste Emissionsquellen führen zu diesem Umstand, wobei alle durch unsere Lebensführung und unser Konsumverhalten begründet werden können.

Der Reifenabrieb von Autos und anderen Fortbewegungsmitteln, allgemein gesprochen die Mobilität, stellt die grösste Quelle für Kunststoff in unserer Umwelt dar.⁴ Dabei ist nicht nur der Verkehr selbst, sondern auch dessen Infrastruktur (wie bspw. Fahrbahnmarkierungen) problematisch.⁵ Nebst dem tragen Schuhsohlen, durch ihre Abnutzung, zur Verschmutzung bei.⁶

Das Littering, also achtloses Wegwerfen von Abfall und Plastikgegenständen in die Umwelt, ist die zweitgrösste Ursache.⁷

Auch Sport- und Spielplätze geben durch ihre Bodenbeläge und Kunstrasen stetig Kunststoff in ihre Umgebung ab.⁸

Selbst aus synthetischer Kleidung und Stoffen lösen sich beim Waschen winzige Plastikpartikel. Ausserdem wird Mikroplastik teils gezielt zu Pflegeprodukten und Kosmetika beigemischt. Wie die synthetischen Fasern von Stoffen, landen die kleinen Partikel schlussendlich über unser Abwassersystem in der Natur, da die Kläranlagen den Kunststoff nicht vollständig herausfiltern können.⁹

Weitere entscheidende Auslöser für unsere Plastikverschmutzung sind bspw. die Bauwirtschaft, die Landwirtschaft, Kunststoffe im Grünputz und die Herstellung und Entsorgung von Plastik selbst.¹⁰

Der Grossteil des Kunststoffs, welcher in die Umwelt gelangt, endet schlussendlich in unseren Böden. Die Plastikpartikel zerfallen, auf Grund von Witterungseinflüssen wie Sonne, Regen oder Wind, kontinuierlich in unzählige Einzelteile. Diese existieren als künstliche Eindringlinge in der Natur weiter.¹¹

² OceanCare: Plastic Matters. Bestandesaufnahme, Fakten, Gesetzgebung und Handlungsempfehlungen für die Schweiz. Auf: https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/OceanCare_Report_Plastic-Matters_Summary_2022_DE.pdf (abgerufen am 16.10.23).

³ OceanCare: Plastik in der Schweiz. DATENSAMMLUNG: Studien, Erhebungen und Schätzungen. Auf: https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/Factsheet-OceanCare_Plastik-in-der-Schweiz_2023.pdf (abgerufen am 20.08.23).

⁴ OceanCare: Plastik in der Schweiz, 2023.

⁵ NABU Blog: Mikroplastik: Winzige Teilchen – grosse Probleme. Auf: <https://blogs.nabu.de/mikroplastik/> (abgerufen am 14.10.23).

⁶ Amt für Umwelt: Das BAFU veröffentlicht Bericht zu Plastikeinträgen in die Umwelt.

Auf: <https://umwelt.tg.ch/news.html/7273/news/45798> (abgerufen am 10.10.23).

⁷ SRF Schweizer Radio und Fernsehen: Hoher Plastikverbrauch. NGO: Die Schweiz hat ein massives Plastikproblem.

Auf: <https://www.srf.ch/news/schweiz/hoher-plastikverbrauch-ngo-die-schweiz-hat-ein-massives-plastikproblem> (abgerufen am 02.09.23).

⁸ Die Umweltberatung: Mikroplastik auf Sport- & Spielstätten: Alternativen zu Kunstrasen & Co.

Auf: <https://www.umweltberatung.at/mikroplastik-auf-sport-und-spielstaetten-alternativen-zu-kunstrasen-co> (abgerufen am 15.10.23).

⁹ Stiftung für Konsumentenschutz: Mikroplastik – das können sie dagegen tun.

Auf: <https://www.konsumentenschutz.ch/online-ratgeber/mikroplastik-was-tun-gegen-das-problem/> (abgerufen am 02.09.23).

¹⁰ SRF Schweizer Radio und Fernsehen 2023.

¹¹ Weber, Raphael: Mikroplastik: Billionen von kaum sichtbaren Fremdkörpern.

Auf: <https://www.pronatura.ch/de/2020/mikroplastik-billionen-von-kaum-sichtbaren-fremdkoerpern> (abgerufen am 09.07.23).

Trotz dieser Tatsache darf der Einfluss auf unsere Gewässer keinesfalls unterschätzt werden. Bereits im Jahr 2013 wurde, anhand von einer Studie, nachgewiesen, dass sich in fast jedem Schweizer See Mikroplastik befindet. Die Kontamination von unseren Gewässern durch das künstliche Material ist gleichhoch hoch, wenn nicht sogar höher als diejenige im Meer.¹² Vor allem in eher ruhigen, stehenden Gewässern lagert sich das Mikroplastik durch Sedimentbildung in diesen ab.¹³

«Winzige Plastikteile schweben auch in der Luft. Der Wind verweht sie, wie Staub, selbst in die entferntesten Weltregionen. Vor allem durch Regen und Schnee werden sie am Ende ihrer Reise irgendwo wieder auf die Erde zurückgewaschen.»¹⁴ Unter anderem durch dieses Phänomen ist Plastik sogar an den unberührtesten und geschütztesten Orten der Schweiz auffindbar. «Mikroplastik findet sich [...] überall, wo man danach sucht, in beachtlichen Konzentrationen, sogar auf den schneebedeckten Gipfeln der Alpen, in abgelegenen Bergseen oder in Naturpärken.»¹⁵

Ob sich das Plastik komplett zersetzen kann, ist umstritten. Während in einigen Quellen nachzulesen ist, der Prozess benötige einige Jahrzehnte bis Jahrhunderte¹⁶, schreiben andere, Kunststoff sei nicht vollständig abbaubar.¹⁷ Grund dafür sind die fehlenden Langzeiterfahrungen. «Selbst bei den Kunststoffen, die technisch biologisch abbaubar sind, weiß man bisher kaum, wie lange es dauert, bis sie sich in freier Natur wieder in ihre natürlichen Bestandteile zurückverwandeln.» Eines ist jedoch klar - der Plastik in der Natur wird fortlaufend mehr.¹⁸

Mit 127 kg Kunststoffverbrauch pro Person und Jahr, verbraucht die Schweiz so viel Plastik, wie kaum ein anderes Land der Welt.¹⁹ In Europa sind wir, neben Luxemburg, die Spitzenreiter.²⁰ Dazu kommt, dass ungefähr 85 bis 90 Prozent des dadurch entstehenden Plastikabfalls verbrannt wird und die Recycling-Rate entsprechend niedrig ist.²¹

Im Übrigen betrifft unser übermässiger Umgang mit Plastik nicht nur die Schweiz, sondern hat Einfluss bis weit über die Landesgrenzen hinaus. «Aus der Schweiz allein gelangen [...] jährlich rund 20 Tonnen Mikroplastik über die Flüsse in die Ozeane.»²² Somit sind wir nicht nur für die Verschmutzung unserer eigenen Natur, sondern auch für die weltweite Plastik-Problematik mitverantwortlich.

¹² OceanCare: Plastik in der Schweiz, 2023.

¹³ Enderlin, Serge: Wir beginnen erst allmählich, das ganze Ausmass zu erfassen. 2020, S.9.

¹⁴ Koechlin, Simon 2023, S.50-51.

¹⁵ Ocean Care: Plastic Matters, 2023.

¹⁶ Weber, Raphael 2023.

¹⁷ Umweltbundesamt: Verrottet Plastik gar nicht oder nur sehr langsam?

Auf: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/verrottet-plastik-gar-nicht-nur-sehr-langsam#:~:text=Plastik%20ist%20biologisch%20%E2%80%9Ainert%20und,in%20Meeresstrudeln%20und%20Sedimenten%20beobachtet>

(abgerufen am 14.10.23).

¹⁸ NABU Blog 2023.

¹⁹ OceanCare: Plastik in der Schweiz, 2023.

²⁰ Häne, Stefan; Läubli, Martin: Die Schweiz zögert, die EU reagiert. 2023, S.11.

²¹ OceanCare: Plastik in der Schweiz, 2023.

²² OceanCare: Plastik in der Schweiz, 2023.

3.2 Auseinandersetzung mit Pipilotti Rist

Pipilotti Elisabeth Rist, geboren 1962, gehört international zu einer der bekanntesten Schweizer Künstler*innen. Ihr Spezialgebiet liegt überwiegend bei Videoinstallationen sowie Experimentalfilmen, wobei sie auch Produkte in anderen Kunstgattungen wie etwa Computerkunst oder digitale Fotomontagen entwirft.²³

Als Grundlage dieses Kapitels dient die Aufzeichnung «Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist»²⁴, in dem sie über ihr Hauptmedium erzählt und einige von ihren Kreationen abgespielt werden.

In dem Video bezeichnet Rist das Kunstmedium Film als rau und streng organisiert im Vergleich zu dem, was wir im wirklichen Leben sehen und spüren können. Dennoch gehört es zu unserem Zeitgeist, dass wir unser Wissen, Emotionen und nicht zuletzt unsere eigenen Geschichten hinter flachen Bildschirmen festhalten. Daher behandelt die Künstlerin das Video respektiv den Film wie Malen auf Glas und verfolgt damit das Ziel, die dahinter liegenden Bilder aus ihrer normierten Form zu befreien und wieder zurück zu unseren Körpern zu bringen. Ihr Bestreben ist aus der standardisierten Vorstellung des Films auszubrechen.

Die Künstlerin spricht in der Aufzeichnung auch davon, dass sie keine klare Trennung zwischen dem menschlichen Körper und Natur macht. Aufgrund unserer organischen und chaotischen Struktur unterscheidet sie wenig bis gar nicht zwischen Menschen und Pflanzen. Zudem versteht Rist unseren Körper ebenso als Kamera und Aufnahmesystem. All das Equipment, was sie für ihre Video- und Fotoarbeiten benötigt, ist bereits im menschlichen Körper vorhanden.

Bei der Kamera handelt es sich für Rist lediglich um eine schlechte Kopie unseres eigenen visuellen Systems. Dennoch vermag sie Momente einzufangen, die für uns Menschen, aufgrund unserer Grösse, so gut wie nie zugänglich sind.

Diese Eigenschaft nutzt Pipilotti Rist in ihren Arbeiten, um andere Perspektiven, nebst der eigenen, bewusst und vorstellbar zu machen. Die Kamera kann einem zudem die Subjektivität des Körpers zeigen, denn je nach Platzierung können Dinge wie bspw. Distanzen unterschiedlich zur Geltung kommen.²⁵



Abb.2: Bildausschnitt von Videoarbeit der Künstlerin Pipilotti Rist



Abb.3: Bildausschnitt von Videoarbeit der Künstlerin Pipilotti Rist

²³ Wikipedia: Pipilotti Rist. Auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Pipilotti_Rist (abgerufen am 20.08.23).

²⁴ Louisiana Channel: Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist.

Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=k1vZgXYioTs> (abgerufen am 18.08.23)

²⁵ Louisiana Channel: Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist 2023.

4. Reflexion

Zu Beginn der Arbeit war noch komplett offen, wohin die gestalterische Reise führen würde. Das Überthema sowie eine Vorstellung davon, was das Endprodukt schlussendlich zum Ausdruck bringen sollte, waren vorhanden, jedoch haben sich das künstlerische Vorgehen und die Übermittlungsart erst später herauskristallisiert. Ich wollte mich nicht von Anfang an festlegen, sondern erstmal unvoreingenommen herausfinden, zu welchen Ideen die Auseinandersetzung mit der Plastikverschmutzung in der Schweiz führte. Dadurch probierte ich Verschiedenes aus und es entstanden diverse Ansätze und Ideen.

Eine der ausschlaggebendsten Entscheidungen war die Richtung der Fotografie und des Films einzuschlagen und somit die Gegenüberstellung des Themas in der Natur festzuhalten. Diese Darstellung verleiht der Arbeit eine realere Form und Note.



Abb.4: Fotoarbeit im Freien

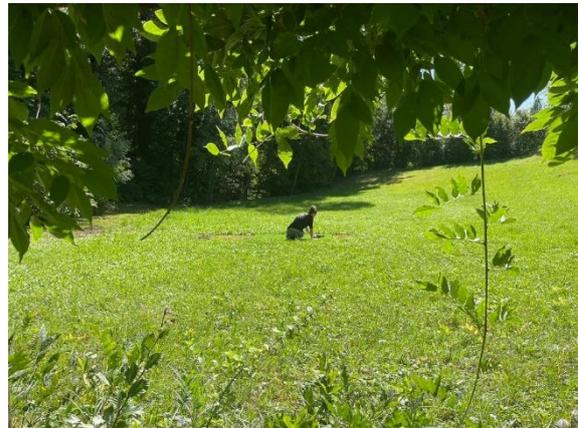


Abb.5: Fotoarbeit im Freien

Ein weiterer wesentlicher Aspekt für die resultierten Bilder und Videos war mehrheitlich Nahaufnahmen zu schiessen und mit der Kameralinse möglichst nahe an das jeweilige Motiv heranzugekommen. Als Betrachter*in scheint man die Situation aus der Sicht der Natur zu entdecken. Man fühlt sich mit der gezeigten Umgebung verbunden, weil man sie auf Anhieb erkennt und doch muss man sich erst einmal zurechtfinden, weil die Inszenierung ungewohnt erscheint. Zudem werden für gewöhnlich kleine Objekte durch die Technik plötzlich riesig. Durch dieses auf den Kopf gestellte Grössenverhältnis fühlt sich die betrachtende Person viel kleiner. Etwa so, als sein man selbst ein Teil des Waldbodens oder des Kunstrasens, denn man erblickt. Diese Position nehmen wir Menschen selten ein. Durch die Fotos und Filme meiner Arbeit ist man gewissermassen indirekt dazu aufgefordert, sich darauf einzulassen und als Bestandteil der Natur zu fühlen.

Von Pipilotti Rists Arbeitsmethodik konnte ich vor allem diesen Perspektivenwechsel und die dadurch ausgelöste Verfremdung des Dargestellten mitnehmen.



Abb.6: Bild aus der Fotografie-Riehe zu Mobilität



Abb.7: Bild aus der Fotografie-Riehe zu Littering



Abb.8: Bild aus der Fotografie-Riehe zu synthetischem Textil



Abb.9: Bild aus der Fotografie-Riehe zu Sport- und Spielplätzen

Die Wirkung der Fotografien und Filme entfaltet sich zu dem Zeitpunkt, in welchem sich die Betrachtenden auf das Gezeigte einlassen und es zu deuten beginnen. Daher war für diese Arbeit die Installation als Projektion zu realisieren besonders geeignet. Sie ermöglicht dem Betrachter einen Moment des realen Eintauchens.

Die Aussagekraft der Installation verstärkt sich durch die Überlagerung der Projektionen von Bild und Film. Die Komplexität, Vielschichtigkeit und Unsichtbarkeit der Thematik wird durch diese Darstellungsweise sinnbildlich hervorgehoben. Die wiederholt eingesetzte Unschärfe in den gezeigten Aufnahmen unterstreichen dies zusätzlich.

Ein der Installation beiliegendes Blatt zu entwickeln, war ebenfalls ein relevanter Beschluss, der mir die Möglichkeit gibt, den Betrachter*innen die Gelegenheit zu bieten, ein Stück der gesammelten Eindrücke mitnehmen zu können. Ich legte Wert auf eine minimalistische Gestaltung sowie prägnante Kurztexte. Diese Entscheidung halte ich rückblickend für treffend. Zum einen kann sich die betrachtende Person, ohne von zu viel Information überwältigt zu werden, eine Vorstellung zu den Hintergründen der gestalterischen Arbeit machen. Mit den wenigen im Leporello ersichtlichen Fotografien, wird man gewissermassen ein weiteres Mal durch die Projektion geführt, kann sich erneut einfühlen und einen Zusammenhang zwischen der ausgeführten theoretischen Grundlage und den entstandenen Fotografien und Filmen schliessen.

5. Fazit

Ich hatte das Glück während der ganzen Arbeit nie in ein Motivationstief zu geraten. Trotzdem begegnete ich in diesem halben Jahr, nebst kreativen Höhen auch Momenten, in welchen etwas nicht so funktionierte wie vorgestellt oder ein anderer Weg eingeschlagen werden musste. Das Festlegen auf das schlussendlich gewählte gestalterische Konzept ging etwas länger als ursprünglich eingeplant und im Nachhinein hätte ich gewisse Dinge wahrscheinlich nicht mehr gleich gemacht oder zeitlich anders eingeteilt. Jedoch ist genau diese Erkenntnis ebenfalls Bestandteil von prozessorientierter Vertiefung und ich bin froh, mich für die gewählte Vorgehensweise entschieden zu haben.

Die Absicht, das gesellschaftliche und wissenschaftliche Thema in Gestaltung umzuwandeln, um die Plastikverschmutzung in der Schweiz greifbarer zu machen, hat meines Erachtens gut funktioniert. Die Problematik wird subjektiver und nahbarer und das Bewusstsein wird auf andere, persönlichere Weise gestärkt, als wenn man einen sachlichen Text mit Information vor sich hat. Jedoch führte die Kombination von theoretischem Inhalt und künstlerischer Umsetzung während dem Prozess manchmal auch zu Herausforderungen. Es war mir ein Bedürfnis in erster Linie gestalterisch zu tätig zu sein und so das gesammelte Wissen einfließen und verarbeiten zu können. Andererseits muss eine Kreation, die aus viel Hintergrundwissen entstanden ist, auch entsprechend begründet und erklärt sein. Ich befand mich also einige Male in einem Graben zwischen dem theoretischen und dem gestalterischen Teil meiner Arbeit und musste eine Brücke finden. Diese Schwierigkeit war mir jedoch seit der Wahl meines Themas bewusst. Was ich an künstlerischem Schaffen am meisten schätze, ist, dass grundsätzlich keine Grenzen gesetzt werden und so gut wie alles entstehen kann. Diese Freiheit war für mich anfangs schwierig mit der Theorie des Plastikverschmutzungsproblems zu vereinen, was mich dann dazu zwängte aus der gewohnten Box zu denken. Die Arbeit bewegte mich auf jeden Fall dazu, meinen kreativen Horizont zu erweitern und mit Dingen zu experimentieren, die ich so in gestalterischen Werken noch nie ausprobierte.

Während der Auseinandersetzung habe ich persönlich einen Wandel festgestellt. So stand ich beispielsweise durstig vor dem Getränkeregal im Supermarkt, gefüllt mit Plastikflaschen und entschied mich kurzerhand doch lieber zu verzichten und meine wiederverwendbare Trinkflasche mit Wasser zu füllen. Wenn ich ins Auto steige, fährt neuerdings immer der Hintergedanke mit, gerade eine Reifenabriebspur zu hinterlassen. Beim Kleiderkaufen im Second-Hand-Laden werfe ich nun einen Blick auf den Zettel, auf welchem die Materialien aufgelistet sind, begleitet von der Frage – brauche ich das denn wirklich? Wenn ich einen Spaziergang durch die Natur mache oder im See schwimmen gehe, so erlebe ich diese Aktivitäten anders als früher, weil mir nun bewusst ist, was ich in diesem Moment alles nicht wahrnehmen kann und doch existiert.

Bereits vor dieser Vertiefung hatte ich mich auf ein nachhaltiges Konsumverhalten fokussiert. Dieser Anspruch an mich selbst ist seither noch um einiges gestiegen, da mir die Dekadenz unseres Lebensstils einmal mehr klar wurde.

Für mein zukünftiges Leben habe ich durch diese Auseinandersetzung viel dazugewonnen. Zum einen hat sich meine Beziehung zu Plastik definitiv verändert und ich versuche wann immer möglich, mich davon zu distanzieren und es zu vermeiden. Zum anderen hat mir die Arbeit mit anderen Blickwinkeln die Augen geöffnet und es war eine Bereicherung festzustellen, dass die eigene Wahrnehmung manchmal nicht die ganze Wirklichkeit widerspiegelt. Diese Erfahrung spornt an, die eigenen Sichtweisen und Handlungen im Umgang mit Plastik aktiv zu hinterfragen und zu reflektieren.

6. Quellenverzeichnis zu Text und Bildern

Literaturverzeichnis – schriftlicher Kommentar, Leporello, Arbeitsjournal

- ACO Inotec: Mikroplastik bei Sport- und Spielflächen mit Kunstrasen.
Auf: <https://www.aco-sport.de/loesungen/gewaesserschutz-vor-mikroplastik> (abgerufen am 15.10.23).
- Amt für Umwelt, Thurgau: Das BAFU veröffentlicht Bericht zu Plastikeinträgen in die Umwelt.
Auf: <https://umwelt.tg.ch/news.html/7273/news/45798> (abgerufen am 10.10.23).
- BAFU: Dieser Abfall liegt an Schweizer Gewässern.
Auf: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/abfall/dossiers/littering-schweizer-gewaesser.html> (abgerufen am 15.10.23).
- Die Umweltberatung: Mikroplastik auf Sport- & Spielstätten: Alternativen zu Kunstrasen & Co.
Auf: <https://www.umweltberatung.at/mikroplastik-auf-sport-und-spielstaetten-alternativen-zu-kunstrasen-co> (abgerufen am 15.10.23).
- Enderlin, Serge: Wir beginnen erst allmählich, das ganze Ausmass zu erfassen. In: Pro Natura Magazin 2/2020. S.9.
- Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist [YouTube-Video], Louisiana Channel, produziert von Lund, Christian.
Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=k1vZgXYioTs> (abgerufen am 18.08.23).
- Grob, David: Tagblatt: Der Kunstrasen wird grün: Die Firma Tisca aus Urnäsch produziert Kunstrasen ohne Granulat.
Auf: <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/der-kunstrasen-wird-gruen-die-firma-tisca-aus-urnaesch-produziert-kunstrasen-ohne-granulat-ld.1151827> (abgerufen am 19.10.23).
- Häne, Stefan und Läubli, Martin: Die Schweiz zögert, die EU reagiert. Zürich Oberländer, 9. Januar 2023, S.11.
- Koechlin, Simon: Der Abfall, den niemand sieht. Migros Magazin, 27. Februar 2023, S.50-51.
- NABU Blog: Mikroplastik: Winzige Teilchen – grosse Probleme.
Auf: <https://blogs.nabu.de/mikroplastik/> (abgerufen am 14.10.23).
- OceanCare: Plastik in der Schweiz. DATENSAMMLUNG: Studien, Erhebungen und Schätzungen.
Auf: https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/Factsheet-OceanCare_Plastik-in-der-Schweiz_2023.pdf (abgerufen am 20.08.23).
- OceanCare: Plastic Matters. Bestandesaufnahme, Fakten, Gesetzgebung und Handlungsempfehlungen für die Schweiz.
Auf: https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/OceanCare_Report_Plastic-Matters_Summary_2022_DE.pdf (abgerufen am 16.10.23).

- OceanCare Medienmitteilung: Europas Schlusslicht – Die Schweiz kann sich nicht aus ihrem Plastikproblem heraus recyclen.
Auf: https://www.oceancare.org/wp-content/uploads/2023/01/OceanCare-Medienmitteilung-Plastik-Bericht-Plastic-Matters_20230109_final.pdf (abgerufen am 02.06.23).
- Plastic Planet [DVD], Regie Boote, Werner, Österreich, Deutschland, 2009.
- Redaktion Naturschutz: Das Schweizer Portal für Natur- und Umweltschutz: Schmutzige Schweiz: Der «Swiss Litter Report» ist da!
Auf: <https://naturschutz.ch/news/gesellschaft/der-swiss-litter-report-ist-da/125940> (abgerufen am 15.10.23).
- SRF Schweizer Radio und Fernsehen: Hoher Plastikverbrauch. NGO: Die Schweiz hat ein massives Plastikproblem.
Auf: <https://www.srf.ch/news/schweiz/hoher-plastikverbrauch-ngo-die-schweiz-hat-ein-massives-plastikproblem> (abgerufen am 02.09.23).
- Stapferhaus: NATUR und wir?
Auf: <https://stapferhaus.ch/natur> (abgerufen am 31.08.23).
- Stiftung für Konsumentenschutz: Mikroplastik – das können sie dagegen tun.
Auf: <https://www.konsumentenschutz.ch/online-ratgeber/mikroplastik-was-tun-gegen-das-problem/> (abgerufen am 02.09.23).
- Tanzhaus Zürich: compagnie O., living matter(s).
Auf: <https://www.tanzhaus-zuerich.ch/veranstaltungen/living-matters-120923/42765> (abgerufen am 06.09.23).
- Umweltbundesamt: Verrottet Plastik gar nicht oder nur sehr langsam?
Auf: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/verrottet-plastik-gar-nicht-nur-sehr-langsam#:~:text=Plastik%20ist%20biologisch%20%E2%80%9Ainert%20und,in%20Meeress%20trudeln%20und%20Sedimenten%20beobachtet> (abgerufen am 14.10.23).
- Weber, Raphael: Pro Natura: Mikroplastik: Billionen von kaum sichtbaren Fremdkörpern.
Auf: <https://www.pronatura.ch/de/2020/mikroplastik-billionen-von-kaum-sichtbaren-fremdkoerpern> (abgerufen am 09.07.23).
- Weinmann, Benjamin: Aargauer Zeitung: Littering: Jetzt werden Abfallsünder noch stärker zur Kasse gebeten.
Auf: <https://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/littering-jetzt-werden-abfallsunder-noch-starker-zur-kasse-gebeten-ld.1184037> (abgerufen am 15.10.23).
- Wikipedia: Falzen (Papiertechnik).
Auf: [https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Falzen_\(Papiertechnik\)&oldid=231171501](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Falzen_(Papiertechnik)&oldid=231171501) (abgerufen am 26.08.23).
- Wikipedia: Pipilotti Rist.
Auf: https://de.wikipedia.org/wiki/Pipilotti_Rist (abgerufen am 20.08.23).

Abbildungsverzeichnis - schriftlicher Kommentar, Leporello

Abb.1:

Bild aus der Fotografie-Reihe zu Littering. Eigene Darstellung.

Abb.2:

Bildausschnitt von Videoarbeit der Künstlerin Pipilotti Rist. Eigene Darstellung.

Screenshot aus der Onlinequelle:

Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist [YouTube-Video], Louisiana Channel, produziert von Lund, Christian.

Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=k1vZgXYioTs> (abgerufen am 18.08.23).

Abb.3:

Bildausschnitt von Videoarbeit der Künstlerin Pipilotti Rist. Eigene Darstellung.

Screenshot aus der Onlinequelle:

Get inside the colourful mind of visual artist Pipilotti Rist [YouTube-Video], Louisiana Channel, produziert von Lund, Christian.

Auf: <https://www.youtube.com/watch?v=k1vZgXYioTs> (abgerufen am 18.08.23).

Abb.4:

Fotoarbeit im Freien. Eigene Darstellung.

Abb.5:

Fotoarbeit im Freien. Eigene Darstellung.

Abb.6:

Bild aus der Fotografie-Reihe zu Mobilität. Eigene Darstellung.

Abb.7:

Bild aus der Fotografie-Reihe zu Littering. Eigene Darstellung.

Abb.8:

Bild aus der Fotografie-Reihe zu synthetischem Textil. Eigene Darstellung.

Abb.9:

Bild aus der Fotografie-Reihe zu Sport- und Spielplätzen. Eigene Darstellung.

Alle Fotografien, die auf dem Leporello ersichtlich sind, stammen aus eigener Darstellung.

7. Danksagung

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei meiner Betreuungslehrperson Frau Andrea Henssler, die mich während der ganzen Arbeit begleitet, angespornt und entgegenkommend unterstützt hat. Die wertvollen Anregungen und konstruktiven Feedbacks erleichterten mir den Prozess und veranlassten mich dazu, mit viel Begeisterung und Freude diese Maturitätsarbeit zu realisieren.

Ein besonderes Merci möchte ich zudem gegenüber meiner Familie für das Korrekturlesen wie auch die hilfreiche Unterstützung bei Fragen zur Anwendung von den Programmen InDesign und PowerPoint aussprechen.